

# max Minsky und ich



Am 6. September 2007 startete in den deutschen Kinos der Film **MAX MINSKY UND ICH**, nach dem Buch von Holly-Jane Rahlens, das unter dem Titel **PRINZ WILLIAM, MAXIMILIAN MINSKY UND ICH** 2003 den Deutschen Jugendliteraturpreis bekam. Das Drehbuch hat Holly-Jane Rahlens nach ihrem Roman selbst geschrieben, gedreht wurde im Sommer 2006 in Berlin, Produzentin ist Maria Köpf („Lola rennt“). Unter der Regie von Anna Justice ist aus dem wunderbaren Roman eine allem Anschein nach nicht minder mitreißende Filmgeschichte mit leicht verkürztem Titel geworden. Die Hauptrolle der Nelly („ich“) spielt Zoe Moore, ihr zur Seite steht Emil Reinke („Türkisch für Anfänger“).

In der aufregenden und spannenden Geschichte der superschlauen hochintelligenten Schülerin Nelly und des chaotischen Max Minsky offenbart sich die ganze Lebensklugheit der Autorin:

Licht gibt es überall, Nelly. [...] Selbst in der Finsternis. Wir müssen es nur finden und zu einem Teil von uns werden lassen. Und wenn wir uns von Herzen bemühen, können wir es eines Tages weiterstrahlen lassen, damit auch andere den Weg sehen.

Dabei ist die Sache mit dem Licht gar nicht so einfach, wenn man knapp 13 Jahre alt und total verliebt ist in (ein Plakat von) Prinz William und zudem davon träumt, Astronautin zu werden und eines Tages die Schwarzen Löcher zu erforschen.

Nelly lebt in Berlin mit ihrer Mutter, einer amerikanischen Jüdin, die der Bat Mizwa der Tochter entgegenfiebert, und ihrem Vater, einem erfolgreichen Musiker, der dem Charme jeder Frau erliegt.

Als Nelly in der Schule hört, dass ein Basketballteam nach England fahren darf, wo Prinz William dem siegreichen Team den Pokal überreichen wird, weiß sie, dass sie zu diesem Team gehören muss. Nur leider ist sie ein Bücherwurm und dafür eine absolute Niete im Sport.

Aber dann wird sie zu der Eröffnungsfeier des Lokals „Minsky“ eingeladen, wo ihr Vater Musik machen soll und der Sohn der Besitzerin, Max, kellnert. Und es kommt schnell zu einem Deal: Nelly soll Max, der in Amerika groß geworden ist, besseres Deutsch beibringen und der ihr dafür Basketball. Denn Max ist genau umgekehrt: eine sportliche Größe, eine Niete in der Schule.



Auf der Strecke bleibt dabei der Unterricht zur Bat Mizwa, und irgendwann merkt Nelly, dass sie sich entscheiden muss, was ihr nun wirklich wichtig ist: die Familie, die Freundschaften, die Schule, der Sport, Prinz William, die Bat Mizwa - oder vielleicht sogar Max Minsky ...

Es ist eindrucksvoll, mit welcher Leichtigkeit es der Autorin (ebenfalls eine in Berlin lebende Amerikanerin) gelingt, eine Fülle von topaktuellen Themen und Problemen von Jugendlichen aufzugreifen und den Leser dabei dennoch durch eine ausgesprochen heiter-lockere Erzählweise zu erfreuen und ihn an keiner Stelle zu überfrachten mit der Ernsthaftigkeit des Geschehens.

Dabei ist dieses problematisch genug: Die Mutter, ehrgeizig und ohne viel Zeit für die Familie; für sie bricht eine Welt zusammen, als Nelly, die mehr an die Wissenschaft als an Gott glaubt, die Bat Mizwa absagt, und als ihr Mann dann gar ein Verhältnis mit Max' Mutter anfängt, zieht sie sich vollends in sich zurück und verliert den Kontakt zur Tochter. Der Vater, arbeitslos und lebenslustig, ein charmant-treuerziger Herzensbrecher, ein großer Junge, der sich von Seitensprung zu Seitensprung hangelt. Das treusorgende „Kindermädchen“, Großtante Risa, die zusammen mit ihren Freundinnen, den munteren Damen aus dem Altersheim, Nelly die Augen öffnet und ihr behutsam den Weg weist zu den Wurzeln ihrer jüdischen Vergangenheit.



Und nicht zuletzt die ehrliche und schonungslose Auseinandersetzung mit der Vergangenheit des Nazideutschland, wobei Nelly, die Jüdin, gefühlsmäßig jene nicht-jüdische Generation verkörpert, die eine sie schier erdrückende Schuld geerbt hat, die sie zwar nicht vergessen, von der sie sich aber endlich befreien will.

Eingebettet in eine solche Gemeinschaft versteht Nelly mehr und mehr, dass es bei den zentralen Fragen, deren Antworten ihr der Bat-Mizwa-Unterricht vermitteln will, gar nicht um strenge Glaubensdinge geht, sondern um Fragen der Gemeinschaft und des Lebens selbst.



Nach vielen Hindernissen und Ereignissen, die Nelly auch lehren, die ihr Nahestehenden mit ganz anderen Augen zu sehen, entschließt sich Nelly, sich ihren Wurzeln anzunähern und ihre Bar Mizwa zu feiern und nähert sich dabei auch der Mutter ganz neu an. Statt wie vorher zu ergründen, „*wie* das alles anfing, *wie* die Erde und die Sterne, unser gesamter Kosmos, entstanden sind“, stellt sie nun die Frage nach dem Warum: Warum existieren wir, warum wurde das Universum geschaffen - Fragen, die so viel schwerer zu beantworten sind, weil sie nicht nur den Verstand, sondern auch Herz und Seele betreffen. Aber Nelly findet für sich die Antwort:

Die Schöpfungsgeschichte soll unserem Staunen Ausdruck verleihen, unserem Staunen darüber, wie das Leben begann. Und wenn wir lernen, uns dieses Staunen in unseren Herzen zu bewahren, wenn wir zulassen, dass es uns emporträgt und Flügel verleiht, können wir sogar eines Tages die Sterne erreichen. Und endlich verstehen, warum.

Anna Köpf, die Produzentin, hat einige Änderungen im Drehbuch erwirkt:

Die spritzige Romanhandlung in ein ebenso lebhaftes Drehbuch zu verwandeln dauerte allerdings ein wenig länger als erwartet. Der echte Prinz William wurde immer älter und damit als Mädchenschwarm immer „unbrauchbarer“... Wir diskutierten uns die Köpfe heiß darüber und kamen langsam immer mehr zum Zentrum der Geschichte, der Hauptfigur Nelly. Sie nimmt eine ganze Menge auf sich, um ihrem Idol nahe zu kommen und macht dabei die wichtige Erfahrung, dass wahre Freundschaft wirklich zählt. Der Prinz wurde kurzerhand erfunden und nach Luxemburg verlegt, ein Land, noch nahe genug, dass man es bereisen kann, aber so klein, dass die wenigsten wissen, ob es dort tatsächlich Prinzen gibt.

Bei diesem Prozess entstand ein wunderbares Drehbuch, das in Vielem von der ursprünglichen Handlung abweicht (Nelly schafft es im Roman beispielsweise nicht in die Basketball-Mannschaft - für einen Film sehr unbefriedigend!), aber den Kern von Nellys Geschichte wunderbar kondensierte.

Astrid van Nahl

